

Predigt

Meine lieben Schwestern und Brüder

Bevor ich diese bescheidenen Gedanken vorbereitete, saß ich vor den beiden barocken, silbernen Büsten der Apostelfürsten Petrus und Paulus in unserer Niederzeller Kirche. Wie ich sie so betrachtete, fragte ich mich, was wohl den Künstler bewog, die beiden „Säulen der Kirche“ gerade so zu gestalten. Ich vermute, dass seine Darstellung ihn selbst innerlich lange beschäftigte, bevor er den beiden Heiligen des heutigen Festtages dieses Aussehen verlieh. Ich bin mir sicher: das ist auch eine emotionale Angelegenheit für ihn, den Bildhauer, gewesen.

Wenn wir nur der Künstler wären – wie hätten wir die beiden Tagesheiligen gestaltet? Die Evangelien wie auch die anderen neutestamentlichen Schriften, besonders die Apostelgeschichte, lassen Petrus als eher rauen, herzlichen, ungeduldigen Charakter erscheinen, einen Mann mit Fischernetz im Boot, vielleicht gerade mit einem Fisch in der Hand oder auf seinem Fuß, so wie auch die Darstellung anderer Heiliger mit einem Hund, einer Taube, einem Raben, mit Schwert, Drachen und so weiter überliefert wurden. Paulus hingegen könnte eventuell als Reiter mit einem Schwert, seinem Attribut, und mit großen Augen und offenem Mund dargestellt sein, einer, der Mitmenschen bis aufs Blut verfolgt hatte. Und diese beiden, Peter und Paul, wurden schändlich hingerichtet, der eine kopfüber gekreuzigt, der andere außerhalb der Mauern Roms enthauptet. Warum aber, so frage ich, sind sie deshalb schon Heilige, und warum hält Petrus den Schlüssel in der Hand, Paul dagegen das Buch?

Ungeachtet ihrer individuellen Unterschiede und Schwächen, die sie nachgewiesenermaßen hatten, erlebten Petrus und Paulus im Laufe ihres Lebens einen Sinneswandel. Petrus, obwohl kleingläubig, nicht zuletzt, weil er Jesus, seinen Herrn, gleich dreimal verleugnete, wurde schließlich ein kühner Nachfolger dieses Jesus: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Und er versprach seinerzeit seine Treue bis zum Tod. Die große Bekehrung des Saulus zum Paulus machte ihn zweifellos zu einem großen Heiligen. Seine Umkehr findet sich in der Apostelgeschichte und in seinen Briefen. Er wurde mutig und stark, sodass er in Römer kapitel 8 sagen kann „Wen Gott für uns ist, wer ist dann gegen uns?...Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi?“

Wenn wir heute ihr Hochfest begehen, so erinnern wir uns daran, dass diese Heiligen, bevor sie Hirten und Apostel wurden, Schafe und Jünger waren, so wie wir! Gott allein war in der Lage, Großes in ihnen zu vollbringen, weil sie beschlossen hatten, die krampfhaftige Kontrolle über ihr eigenes Leben aufzugeben, und ihr Geschick dem Menschensohn, dem Sohn des lebendigen Gottes, zu übergeben.

Trotz ihrer Unzulänglichkeiten und Misserfolge sah Jesus in ihnen das Beste, das sie auch besaßen. Er sah, sozusagen, die Potenziale in ihnen. Sie wurden zu Säulen der Kirche dank ihrer Persönlichkeit und ihrer Gaben. Beide sind vom schwachen Glauben zum wahren Glauben gelangt, von der Verleugnung zum Bekenntnis, vom Zweifel zur authentischen Nachfolge Christi hinübergewachsen. Christus sah schon im Vorhinein in ihnen große und heilige Menschen.

Petrus und Paulus sind zudem „Archetypen“, wie sie in allen Kulturen zu finden sind, was heißen soll: in ihnen entdecken wir auch uns selbst, die wir danach streben – so ist zu hoffen – immer wieder einen Sinneswandel vorzunehmen. Es geht im Letzten immer um eine innige Beziehung zu Gott und zueinander.

Liebe Schwestern und Brüder,

Gott blickt auf unser Herz, wie er es bei Petrus und Paulus getan hat, die er zu Führern der Kirche gemacht. Die einladende Aufforderung „Folge mir!“ ist auch für dich und mich immer persönlich gültig.

Der Weg zur Größe, zur Heiligkeit, ist durchaus beschwerlich. Darf ich euch, liebe Schwestern und Brüder, zurufen: „Lasst uns nicht nur für ein paar freie Tage, auch nicht nur für den Urlaub im Vorfeld schuften, lasst uns nicht nur Titeln hinterherjagen, sondern lasst uns für das Reich Gottes unsere Kräfte einsetzen!“

Das geistliche Leben ist nie abgeschlossen, sondern im Aufbau begriffen. Das bedeutet, offen zu sein für eine Entdeckungsreise, Tag für Tag. Es bedeutet, unsere oftmals krummen Pfade zu verlassen, ängstliches Planen und Vorurteile aufzugeben. Lasst uns also die Reise mit Gott fortsetzen! Jeder Tag kann einen Baustein des Glaubens darstellen, indem wir unsere alltäglichen Opfer bringen für das Heil der anderen und natürlich auch für unser eigenes Heil.

Liebe Schwestern und Brüder,

Wie könnte unter diesem Gesichtspunkt eine künstlerische Darstellung unser selbst aussehen?

Der Herr segne uns! Heiliger Petrus und heiliger Paulus, bittet für uns! Amen.

